

Ausgangsfall

Wir erhalten einen neuen Kontoauszug von unserer Bank. Bei der Prüfung des Kontoauszugs konnte festgestellt werden, dass die erste Belegposition eine Zinsgutschrift für angelegtes Geld darstellt und die 2. Position stellen die Überweisung der Löhne an die Mitarbeiter dar.

Beachten Sie die Bilanz, welche Sie erstellt haben: Auf welche Konten würden Sie die Positionen verbuchen?

Fall	Soll	Haben
1: Zinsgutschrift		
2. Löhne		

Ergebniskonten

Die vier grundsätzlich möglichen Varianten der Wertebewegungen (Bestandsveränderungen) in den Vermögens- und Kapitalkonten sind bereits bekannt. Es sind dies Vermögensmehrungen und Vermögenminderungen sowie Kapitalminderungen und Kapitalmehrungen, die von Geschäftsvorfällen verursacht werden. Sämtliche Geschäftsvorfälle, die ausschließlich Wertebewegungen auf Vermögens- und Fremdkapitalkonten auslösen, haben keinerlei Auswirkung auf das Unternehmensergebnis, also auf Gewinn oder Verlust (vgl. Übung). In Wahrheit finden bei derartigen Geschäftsvorgängen lediglich Umschichtungen von Vermögens- und Schuldbeständen statt; am Unternehmensergebnis ändert sich dadurch nichts.

Beispiel: Der Ausgleich einer Liefererschuld gegen Banküberweisung verringert die Verbindlichkeiten und das Bankguthaben. Auf das Unternehmensergebnis wirkt sich dieser Vorgang nicht aus. Ein Geschäftsvorgang wirkt sich erst dann auf das Ergebnis aus, wenn eine Veränderung im Vermögens- und Schuldbestand zugleich das Eigenkapital zu- oder abnehmen lässt.

Aufwand als Minderung des Eigenkapitals

Beispiel: Computergroßhändler Benz kommt von einer Geschäftsreise zurück. Er rechnet mit der Buchhalterin 580,00 EUR für Hotel-Übernachtung und Verpflegung ab. Dieser Betrag wird ihm bar ausbezahlt. Wie wirkt sich dieser Vorgang auf das Eigenkapital aus?

Aufwandskonten

In der Rechnungswesenpraxis entsteht fortlaufend eine große Zahl unterschiedlicher Arten von Aufwendungen. Der mit Abstand bedeutungsvollste Aufwand (= Aufwendungen für Waren) eines Handelsunternehmens entsteht beim Wareneingang.

Andere Aufwandsarten sind Gehälter und Löhne; Aufwendungen für Büromaterial, Verpackung, Porto, Gebühren; Fracht- und Speditionsaufwendungen; Miete für Lagerräume; Verbrauch von Strom, Heizöl, Gas, Wasser; Reise- und Werbeaufwendungen; Kraftstoffverbrauch und Wartungsaufwand für Kraftfahrzeuge; Instandhaltung und Pflege von Gebäuden sowie Geschäftsräumen; Zinsen für aufgenommene Darlehen; Versicherungsbeiträge; Betriebssteuern u.a.

Wie wir gesehen haben, gehen alle diese Aufwandsarten zu Lasten des Eigenkapitals. Welche Konsequenzen hätte es, wenn sämtliche Aufwandsarten über das Konto Eigenkapital direkt abgewickelt würden?

Weder die zeitliche und sachliche Übersicht

Keine effiziente Kontrolle über Größe und Entwicklung der einzelnen Aufwandsarten (betriebswirtschaftliche Notwendigkeit, wenn das Unternehmen auf die Dauer rationell und gewinnträchtig arbeiten soll).

-> Diese Überlegungen haben dazu geführt, für jede Aufwandsart ein eigenes Aufwandskonto einzurichten. Damit tritt an die Stelle der Sollbuchung auf dem Eigenkapitalkonto die Sollbuchung auf dem betreffenden Aufwandskonto. Im Beispiel des reisenden Computergroßhändlers Benz muss also das Konto Eigenkapital ersetzt werden:

Da die Aufwandskonten stellvertretend für das Eigenkapitalkonto fungieren, spielen sie die Rolle von Unterkonten des Kontos Eigenkapital !!!!!.

Sie sind regelmäßig "einseitige" Konten; sie werden nur im Soll benutzt, da nur diese Kontoseite der Eigenkapitalminderung entspricht.

Ertrag als Mehrung des Eigenkapitals

Beispiel: Ein Teil des vorjährigen Reingewinns ist als Barreserve bei der Hausbank angelegt worden. Heute schreibt die Kreissparkasse Böblingen die Zinsen von 2 500,00 EUR gut. Wie wirkt sich die Zinsgutschrift auf das Eigenkapital aus? Zunächst nimmt das Bankguthaben um 2 500,00 EUR zu:

Eine Vermögens_____, der jedoch an anderer Stelle weder eine Vermögensminderung noch eine Vermehrung der Schulden gegenüber steht. Vielmehr ist dem Bankkonto Geld ohne unmittelbare Gegenleistung zugeflossen. Ein derartiger von außen bewirkter Wertezuwachs wird als **Ertrag** bezeichnet. Im Falle des Beispiels wird von Zinsertrag gesprochen. Sämtliche Erträge kommen dem Eigenkapital zugute. Sie sind Eigenkapitalmehrungen und wirken sich auf das Unternehmensergebnis positiv aus. Theoretisch wäre der Zinsertrag wie folgt zu erfassen:

Ertragskonten

Verglichen mit der großen Zahl unterschiedlicher Aufwandsarten, ist die Varietät der Ertragsarten im Betrieb wesentlich geringer.

Beispiele:

.

Bei den Erträgen gilt dasselbe wie bei den Aufwendungen: Zugunsten der besseren Übersicht und einer wirksamen Kontrolle werden die Erträge nicht unmittelbar dem EK-Konto gutgeschrieben. Vielmehr wird für jede wichtige Ertragsart ein gesondertes Ertragskonto geführt. Auf diese Weise bleibt auch hier das Eigenkapitalkonto unberührt. Stattdessen wird ein Ertrag auf der Habenseite des betreffenden Ertragskontos erfasst. Die Zinsgutschrift der Bank wird wie folgt festgehalten:

Genau wie die Aufwandskonten sind auch die Ertragskonten Unterkonten des Kontos Eigenkapital. Sie werden regelmäßig nur im Haben benutzt, da sich ausschließlich auf dieser Seite das Eigenkapital vermehrt. Aufwandskonten und Ertragskonten werden mit dem Oberbegriff Ergebniskonten überschrieben.